



**Verbandsversammlung 2021
Ilshofen (Landkreis Schwäbisch Hall)
Samstag, 23. Oktober 2021**

**Bericht
Herr Dr. Frank Knödler
Präsident
Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg e.V.**

Bitte beachten:

Sperrfrist: Samstag, 23. Oktober 2021, 15:00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Einführung

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat bei der Eröffnung eines Bürgerfestes einmal festgestellt, dass das Ehrenamt ein „unbezahlbarer Schatz“ für unsere Gesellschaft ist. Meine sehr geehrten Damen und Herren, treffender kann man es nicht auf den Punkt bringen!

Diese Worte bewegen mich besonders – mit Blick auf die beiden zurückliegenden Jahre: „Jahre der Pandemie“!

Das Coronavirus hat im wahrsten Sinne des Wortes die Welt auf den Kopf gestellt! Dabei hat das heimtückische Virus über lange Wegstrecken hinweg nicht nur das soziale Leben weitgehend lahmgelegt, sondern in großen Teilen auch unsere Wirtschaft. Viele Geschäfte, Hotels, Gaststätten und Bars sowie der ganze Kulturbetrieb waren über Monate hinweg geschlossen; das gleicht einem Berufsverbot! Zahlreiche Unternehmen waren zur Kurzarbeit gezwungen und Millionen von Menschen mussten im Home-Office arbeiten. Kindergärten, Schulen und Universitäten waren zu!

Wir mussten in dieser Phase die Kehrseite der Globalisierung schmerzlich kennenlernen: Erinnern wir uns an die leergekauften Regale in den Lebensmittelgeschäften gleich in den ersten Wochen der Pandemie. Wenn bis dahin die Probleme für viele noch nicht groß genug waren – frei nach dem lateinischen Zitat: „*o tempora, o mores*“, so wurde plötzlich das Toilettenpapier zum gefragtesten Produkt in Deutschland! Erinnern wir uns an die zeitweise in Deutschland schlichtweg nicht verfügbaren medizinischen Masken, Desinfektionsmittel und Schutzbekleidungen. Millionen Menschen saßen plötzlich an der Nähmaschine und nähten Behelfsmasken. Unternehmen stellten ihren Betrieb von heute auf morgen um und produzierten Masken. Wer hätte das vor Corona geglaubt? Und denken wir an die aktuell flächendeckend fehlenden Baustoffe sowie die nicht lieferbaren Halbleiter aus dem asiatischen Raum, die ganze Automobilfabriken lahmlegen und im Wohnungsbau zu exorbitanten Preissteigerungen führen.

Und parallel dazu hat sich leider auch das soziale Miteinander grundlegend verändert, weil Kontaktverbote, Abstandsregelungen, Hygienemaßnahmen und Mund-Nasen-Bedeck-

ungen seither und bis heute unseren Alltag sowie den Feuerwehrdienst bestimmen. Die kameradschaftlichen Begegnungen, ja das gemeinsame Bier nach einem erfolgreichen Einsatz fehlten! „*Quarantäne*“ war für mich das Wort des Jahres!

1. Teil: Feuerwehr-Übungsdienste und -Veranstaltungen gecancel – um die Einsatzfähigkeit nicht zu gefährden

Die vorübergehende Einstellung des gesamten Übungs- und Ausbildungsbetriebes, die Absage vieler Feuerwehr-Veranstaltungen, von Jahreshauptversammlungen, von Seminaren und Feuerwehrfesten, die Anpassung von Alarm- und Ausrückeordnungen sowie die Reduzierung der Fahrzeugbesatzungen bei Einsätzen prägen unser Feuerwehrleben seit über anderthalb Jahren. Rund 119.000 Feuerwehr-Einsatzkräfte, rund 32.000 Kinder und Jugendliche in den Jugendfeuerwehren sowie rund 31.000 Senioren in den Altersabteilungen mussten große Herausforderungen meistern. Ja, selbst unsere Angehörige der musiktreibenden Züge und unsere Feuerwehr-Wettkampfgruppen waren zum „Stillsein“ und „Stillstand“ gezwungen.

Auch wenn ein Großteil unserer Welt stillstand – ganz still stand die Welt nie: Denn die Welt der Notfälle – Brände, Verkehrsunfälle, das Retten von Menschen aus Notlagen und vieles mehr – drehte sich ja weiter. Dabei stand für uns immer im Mittelpunkt die Erhaltung der ständigen

Einsatzbereitschaft unserer Wehren! Dies ist uns rückwirkend betrachtet auch glänzend gelungen. Mit brennendem Eifer und getreu unserem Leitspruch „*Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr*“ haben die Feuerwehren stets unbürokratisch, lageorientiert, schnell und kompetent, aber vor allem verlässlich überall dort geholfen, wo Hilfe benötigt wurde. Dabei haben sie bereitwillig viele Aufgaben gestemmt, die nicht unbedingt zum klassischen Dienstleistungs-Portfolio einer Feuerwehr zählen! Das gleiche gilt auch für unser Fachressort im Innenministerium und für die nachgeordneten feuerwehrtechnischen Beamten in den Regierungspräsidien und den Landkreisen!

Für dieses herausragende Engagement, meine lieben Feuerwehrkameradinnen und Kameraden, kann man Ihnen und Euch gar nicht genug Wertschätzung entgegenbringen! Geschlossen konstatieren wir – ganz in dem eingangs zitierten Sinne unseres Bundespräsidenten: JA, die Feuerwehren sind auch in diesen außergewöhnlichen Zeiten DER sichere und verlässliche Pfeiler in der Sicherheitsarchitektur unseres Landes!

Der Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg unterstützt die Feuerwehren in der Pandemie

Der Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg hat als DIE Interessenvertretung der baden-württembergischen Feuerwehren nach Leibeskräften vielerlei Möglichkeiten initiiert, um seinen Mitgliedsverbänden und den Feuerwehren in dieser Zeit bestmöglich zur Seite zu stehen. Ich nenne an dieser Stelle beispielhaft die ...

- **... umfassenden und umfangreichen Informationen und Kooperationsangebote, die immer wieder über die verschiedenen Informationskanäle des LFV's bereitgestellt wurden. Großes Gehör fanden insbesondere die zahlreichen praktischen Hilfestellungen, die unser Landesfeuerwehrarzt den Wehren mit an die Hand gegeben hat. Auch war das Team unserer Geschäftsstelle jederzeit für Fragen, Sorgen und Nöte ihrer Feuerwehrangehörigen erreichbar.**
- **Der zweite Schwerpunkt unserer Arbeit in Corona-Zeiten war, die Rahmenbedingungen für unsere Feuerwehrangehörigen so zu gestalten, dass sie stets wieder gesund von den Einsätzen und den Übungsdiensten zurückkehren und bestmöglich vor einer Coronavirus-Infektion geschützt sind.**

Der Landesfeuerwehrverband hatte sich bereits im Herbst 2020 auf Bundesebene für eine frühzeitige Impfung der Feuerwehrangehörigen eingesetzt. An dieser Stelle möchte ich aber nicht verschweigen, dass das Aufbrechen der bundesweit festgelegten Impfpriorisierung auch in unseren eigenen Reihen nicht immer harmonisch und reibungslos verlief. Das war vor allem dem Umstand geschuldet, dass es im Vollzug der Priorisierungsmaßnahmen erhebliche Defizite und auch Schlupflöcher gab, die von vielen unsolidarischen Bürgern ausgenutzt wurden! Dies hat zu einem erheblichen Unmut in den Feuerwehren geführt! Andererseits mussten wir aber auch unseren eigenen Leuten erklären, dass es bei der Priorisierung der Feuerwehrangehörigen NICHT um eine fehlende Wertschätzung ging, sondern einzig und allein darum, die Pandemie schnellstmöglich in den Griff zu bekommen. Deshalb haben wir uns alle auf den Expertenrat der Stiko verlassen, die vulnerablen Bevölkerungsgruppen zuerst zu impfen!

Trotzdem konnten wir das Land nach dem Impfgipfel vom 16. April 2021 davon überzeugen, alle Feuerwehrangehörigen des Einsatzdienstes früher als geplant zu impfen.

Letztendlich sind wir alle froh über das erfreuliche Ergebnis, das wir im konstruktiven Schulterschluss mit dem Innenministerium erzielen konnten. Herzlichen Dank an alle, die hinter den Kulissen dazu beigetragen haben.

- **Die notwendigen und gleichsam einschneidenden Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben besonders die gemeinnützigen Vereine im Bereich des Bevölkerungsschutzes betroffen. Das führt mich zum dritten Punkt.**

Für solche betroffene Vereine hatte das Innenministerium ein Hilfsprogramm in Höhe von zehn Millionen Euro geschaffen. An dieser Stelle möchte ich nochmals hervorheben, dass es bei diesem Programm eben NICHT um die Finanzierung unserer kommunalen Feuerwehren ging, sondern einzig und allein um die Vereins- und Verbandsarbeit! Aus diesem Hilfsprogramm konnten Kreis- und Stadtfeuerwehrverbände, Feuerwehrmuseen sowie der Landesfeuerwehrverband und der Verein Baden-Württembergisches Feuerwehrheim über eine HALBE MILLION Euro generieren, um die coronabedingten Einnahmeausfälle bzw. Liquiditätsengpässe auszugleichen. Für diese unbürokratische und

wertvolle Unterstützung gilt der Dank vor allem unserem Innenminister Thomas Strobl!

„Das Leben geht weiter!“

So einschneidend die Eindrücke, Konsequenzen und Maßnahmen der Pandemie für uns alle auch sind. Eines steht fest: Das Leben, liebe Freunde, geht weiter!

Der Landesfeuerwehrverband hat die Zeit in der Pandemie genutzt, um weitere Rahmenbedingungen für die baden-württembergischen Feuerwehren auf den Weg zu bringen. Manche sind geglückt und andere warten noch auf eine Lösung. Ich will aus Zeitgründen nur auf VIER konkrete Projekte eingehen und verweise sonst auf den umfangreichen Jahresbericht, den unser Geschäftsführer mit seinem Team bereits zum dritten Mal in Folge in hervorragender Qualität für Sie erstellt hat.

1. Deutlich bessere Leistungen nach Unfällen!

Rückwirkend zum Jahresbeginn 2020 ist die geänderte Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums über Leistungen zur Ergänzung der Unfallversicherung im Bereich der Feuerwehr in Kraft getreten. Die überarbeitete VwV bringt elementare Verbesserungen für die Feuerwehrangehörigen mit

sich, wofür wir unserem Ministerium ebenso wie der Unfallkasse danken.

Was wurde konkret verbessert?

- **Alle Leistungen wurden spürbar erhöht, die Todesfallleistung bei schicksalsbedingten Leiden wurde sogar mehr als verdoppelt!**
- **Außerdem können nun auch nichteheliche Lebenspartner Leistungen erhalten!**
- **Zusätzlich ist es uns gelungen, die Leistungen zu dynamisieren und der allgemeinen Lohnentwicklung anzupassen!**

Damit sind die, seit mehr als drei Jahren vom Landesfeuerwehrverband immer wieder gebetsmühlenartig vorgetragenen Ansätze für Leistungsverbesserungen, endlich zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen. So gewährleistet das Gesamtpaket der neuen Verwaltungsvorschrift im Zusammenwirken mit den ebenso deutlich verbesserten Leistungen der Unfallkasse, eine NOCH bessere Absicherung unserer Feuerwehrangehörigen.

2. Auf der Zielgeraden: Die optimierte VwV Feuerwehrbekleidung

Zu einer modernen und traditionsbewussten Organisation wie der Feuerwehr gehört auch ein modernes Outfit! Einen echten Meilenstein konnten wir gemeinsam im Jahr 2013 setzen, als wir die neue Feuerwehrbekleidung inklusive einheitlicher Dienstgrad- und Funktionsabzeichen eingeführt haben.

Zu Beginn des Projekts hätte ich es nicht für möglich gehalten, einen derart großen Wurf zu landen! Seither verstärkt eine einheitliche und zeitgemäße Bekleidung das Gemeinschaftsgefühl und gibt den Feuerwehrangehörigen eine moderne, visuelle Identität. Baden-Württemberg ist hier mal wieder Vorreiter! Bei allen Feuerwehrangehörigen kommt die Uniform bestens an, übrigens auch weit über unsere Landesgrenzen hinweg – andere Landesfeuerwehrverbände haben sich ein Beispiel an unserer neuen Uniform genommen und haben diese auf die eigenen Belange hin adaptiert! Wie man am Beispiel des Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes Berlin sieht! Albert Bürger hätte seine hellste Freude daran gehabt!

Ein Facelifting nach sieben Jahren mit weiteren Verbesserungen und Konkretisierungen wurde inzwischen vom LFV auf den Weg gebracht. Die Anhörung zur VwV ist abgeschlossen und es ist davon auszugehen, dass die optimierte Verwaltungsvorschrift noch in diesem Jahr das Licht der Welt erblickt! Lieber Herr Staatssekretär! Wir würden uns natürlich riesig freuen, wenn wir unsere Anregungen in der VwV auch tatsächlich wiederfinden würden!

3. Das Projekt einer neuen LFV-Geschäftsstelle in der neuen Feuerwache 5 der Stuttgarter Feuerwehr lässt sich leider nicht realisieren

Die Geschäftsstelle unseres Verbandes in Filderstadt bietet unseren aktuell sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gute räumliche Voraussetzungen. Schon beim Umzug der Geschäftsstelle von Böblingen nach Filderstadt war man sich jedoch darüber einig, dass die dort angemieteten Räume keine Dauerlösung sein sollen. Bereits im Jahr 2011 war der Wunsch nach einer eigenen Geschäftsstelle entstanden. Dieser Wunsch sollte mit dem Neubau der Feuerwache 5 der Stadt Stuttgart in Möhringen Wirklichkeit werden.

Dieser Traum ist leider wie eine Seifenblase zerplatzt!

Die zunächst angedachte Lösung einer mietfreien Überlassung der Räumlichkeiten über Jahrzehnte (Erbpachtmodell) durch Gewährung eines Baukostenzuschusses in Höhe des Kaufpreises, scheiterte letztendlich an den haushaltsrechtlichen Bestimmungen des Landes. Um den in Aussicht gestellten Zuschuss des Landes von 70 % nutzen zu können, hätte der LFV 30% Eigenkapital einsetzen müssen. Das wäre jederzeit machbar und vor dem aktuellen Zinsniveau auch wirtschaftlich vertretbar gewesen. Allerdings war die Landeshauptstadt Stuttgart nach mehreren erfolglosen Gesprächen auf Bürgermeisterebene leider NICHT bereit, die im Raumprogramm vorgesehene und inzwischen gebaute Fläche an den LFV zu veräußern! Warum auch immer?

Nachdem die Befürworter und Verantwortlichen des Projektes die Landeshauptstadt Stuttgart im Jahr 2019 ALLE verlassen hatten, zudem die Feuerwehr Stuttgart vor erheblichen räumlichen Problemen steht, fehlten letztendlich die städtischen Befürworter für dieses Projekt! Schade, es wäre schön gewesen.

Vor diesem Hintergrund hat der Vorstandsvorstand entschieden, das Projekt nicht weiter zu verfolgen. Wir haben daher das aktuelle Mietverhältnis vorerst bis zum 31. Juli 2022 verlängert. Parallel dazu prüfen wir weitere Angebote und werden das weitere Vorgehen in den Gremien unseres Verbands beraten. Vielleicht klappt es ja beim zweiten Anlauf!

4. Naturkatastrophen nehmen zu

Das Tief „Bernd“ hat uns im Juli dieses Jahres mit einem extremen Starkregen von fast 250 Litern pro Quadratmeter in Atem gehalten und Teile unserer Republik in den Ausnahmezustand versetzt. Die Bilder aus dem Ahrtal hatten apokalyptische Züge!

„Dieses verheerende Lagebild hat bei mir instinktiv Erinnerungen an meinen ersten Führungslehrgang anno 1991 an der Katastrophenschutzschule des Bundes in Ahrweiler ausgelöst. Damals wurde im Rahmen einer Stabsrahmenübung ein flächendeckender Luftangriff über Bad Neuenahr als Schadenslage durchgespielt. Generationen von Führungskräften der Deutschen Feuerwehr wurden an dieser Lage geschult. Und KEINER von uns hätte je geglaubt, dass

diese gespielte Lage jemals nackte Realität würde! Der Unterschied zu heute sind nur die Auslöser. Bomben in der Planung und Naturgewalt in der Realität. Die Lagebilder selbst – waren ein und dieselben!“

Trotz der enormen Schäden, trotz des Verlustes von Hab und Gut, trotz der außerordentlich hohen volkswirtschaftlichen Schäden und trotz der vielen verlorenen Menschenleben muss man einen gewissen Gewöhnungseffekt in unserer Gesellschaft feststellen, weil wir jeden Tag durch die Medien mit derartigen Jahrhunderthochwassern, Flutkatastrophen, Überschwemmungen und Tornados aus der ganzen Welt geradezu bombardiert werden. Innenminister Reul aus NRW hat dafür eine einfache Erklärung: *„Solche Ereignisse laufen Tag für Tag über die Sender. Nur wir haben uns nicht vorstellen können, dass eine derartige Apokalypse vor unserer eigenen Haustür passiert!“*** Zwischen 2000 und 2019 hat sich gemäß eines UN-Berichtes die Zahl der Naturkatastrophen gegenüber den vorherigen 20 Jahren fast verdoppelt. Man spricht weltweit von 4,2 Milliarden Betroffenen und 1,2 Millionen Todesfällen!**

„Große Notfälle und Krisen zeigen uns, um wie viel größer unsere vitalen Ressourcen sind, als wir selbst annahmen“, hat der 1911 verstorbene Psychologe und Philosoph William James einmal gesagt.

In seinem Sinne bleiben die Bilder jener in unseren Köpfen, die im Katastrophengebiet einen unglaublich wichtigen Beitrag dazu geleistet haben, Menschenleben zu retten, alle betroffenen Menschen vor Ort schnell und zielgerichtet zu unterstützen und wichtige Infrastrukturen zumindest provisorisch wiederherzustellen. Dazu haben auch rund 3.000 baden-württembergische Einsatzkräfte des Bevölkerungsschutzes beigetragen. Unsere Einsatzkräfte haben wieder einmal gezeigt, dass sich die Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg und auch in ganz Deutschland auf SIE verlassen können!

Schier unglaublich war übrigens auch die Hilfsbereitschaft der baden-württembergischen Feuerwehren für die Erdbebenopfer in Kroatien. Am 29. und 30. Dezember 2020 hatte ein schweres Erdbeben der Stärke 6,4 rund 9.000 Häuser zerstört und deren Bewohner bei Temperaturen von bis zu

minus 17 Grad Celsius von jetzt auf nachher obdachlos gemacht. Unser Ehrenmitglied, Vizepräsident a.D. Gerhard Lai hatte sich daraufhin an den LFV gewandt und um Unterstützung gebeten. Die Welle der Hilfsbereitschaft hat uns alle überrollt: Aus der angedachten Hilfe mit zwei Wechselladerfahrzeugen wurden schließlich drei kurz aufeinanderfolgende Hilfskonvois, die insgesamt 500 Tonnen Hilfsgüter und 18 Wohncontainer – finanziert durch das Land Baden-Württemberg – in das ca. 850 Kilometer entfernte Katastrophengebiet gebracht haben. Dieser grenzenlose Zusammenhalt und die enorme kameradschaftliche Unterstützung waren nicht nur für mich selbst – unfassbar! Meinen herzlichen Dank allen, die dazu beigetragen haben!

2. Teil: Wechsel zu den Zukunftsprojekten

Soweit zu den wesentlichen Projekten aus dem Jahr 2020.

Am 14. März 2021 wählten die Baden-Württemberger einen neuen Landtag. Das seitherige Regierungsbündnis aus Bündnis 90/ die Grünen und der CDU wurde fortgesetzt. Erfreulicherweise blitzen aus dem neuen Koalitionsvertrag,

der unter dem Motto steht „*Jetzt für morgen!*“ – auch einige Projekte auf, die das Feuerwehrwesen betreffen. Im zweiten Teil meines Berichts möchte ich daher einige dieser Zukunftsprojekte ansprechen!

Vorneweg aber hat uns alle sehr gefreut, dass im Koalitionsvertrag das klare Bekenntnis der Koalitionspartner steht, die wachsende Feuerschutzsteuer zweckgebunden und ohne Abstriche in voller Höhe dem Feuerwehrwesen zur Verfügung zu stellen. Das dürfte auch unsere kommunalen Partner, liebe Frau Heute-Bluhm, lieber Herr Holl gefallen haben. Liebe Frau Schwarz, lieber Feuerwehrkamerad Konrad Epple, Sie haben zumindest in diesen Punkten bei mir für Klarheit gesorgt, dass ich in meiner verbleibenden Amtszeit das Thema Feuerschutzsteuer auf den Verbandsversammlungen nicht mehr thematisieren muss. Herzlichen Dank!

1. Ehrenamtsförderung zur Stabilisierung des ehrenamtlichen Engagements in den Feuerwehren

Für den Landesfeuerwehrverband ist die Förderung des Ehrenamtes schon immer eine zwingende Voraussetzung, um den ehrenamtlichen Feuerwehrdienst langfristig und nachhaltig zu sichern. Vor diesem Hintergrund haben wir im Jahre 2014 das Strategiepapier „*FREIWILLIG.stark!*“ beschlossen. Die dort beschriebenen Fördertatbestände decken alle staatlichen und kommunalen Ebenen ab. Die Fördermaßnahmen sind nicht abschließend beschrieben, vielmehr sollen sie für die politischen Entscheidungsträger als eine Art Werkzeugkoffer dienen, um mit den Inhalten das äußerst wirtschaftliche Hilfeleistungssystem der Feuerwehren auch künftig zu sichern! Dass man in dieses System deutlich mehr als früher investieren muss, wird inzwischen jedem Verantwortlichen klar geworden sein.

Lieber Herr Staatssekretär, ich habe mich daher auch besonders über den Absatz im Koalitionsvertrag gefreut: „*Baden-Württemberg als Ehrenamtsland!*“ Die dort offerierte Ehrenamtsoffensive unterstützen wir selbstverständlich!

Eine besondere Form der Wertschätzung durch das Land wird jährlich 1.200 Feuerwehrangehörigen in Form von sogenannten Landesfreiplätzen zuteil. Auf Einladung des Landes können sich so eine große Zahl von Feuerwehrleuten eine Woche lang in unserem Feuerwehrhotel Sankt Florian verwöhnen lassen. Eine prima Sache!!! Lieber Feuerwehrkamerad Klenk, wir wären Ihnen zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie in Ihrer verbleibenden Amtszeit als Innenstaatssekretär es schaffen könnten, das Freiplatzkontingent weiter aufzustocken. Und dabei wäre uns sicherlich egal, ob die Mittel aus der Feuerschutzsteuer oder aus dem allgemeinen Haushalt kämen. Allein der Erfolg zählt!

Unser 1956 erbautes Feuerwehrweh-Erholungsheim hat sich in den vergangenen Jahren zu einem hervorragenden Hotel am Titisee entwickelt. Sankt Florian lädt alle Feuerwehrangehörigen samt ihren Familien zum Ferienaufenthalt in den Hochschwarzwald ein. Auch unser neues Führungsteam, Herr Liersch als Manager und Herr Kahlert als Küchenchef, sind trotz der widrigen Rahmenbedingungen der vergangenen beiden Jahre hervorragend im Feuerwehrhotel angekommen. Sie bringen frischen Wind und neue

Akzente mit, die unseren Gästen, dem Mitarbeiter-Team und der Hotelanlage sehr guttun.

Vor dem Hintergrund steigender Steuereinnahmen wäre es geradezu fatal, wenn ich die Neubauplanung des Ludwig-Hehn-Hauses unter den Tisch fallen ließe! Lieber Herr Klenk, Sie kennen ja diese Planungen von der Verbandsversammlung in Tuttlingen. Angesichts einer erfreulicherweise wachsenden Feuerschutzsteuer wären es für die Landesregierung geradezu Peanuts – um es in den Worten von Hilmar Kopper zu sagen –, den Neubau mit einem Baukostenzuschuss im zweistelligen Millionenbereich anzuschieben, der sich zudem auf Jahre verteilen würde! Das wäre dann in der Tat ein strahlendes Leuchtturmprojekt der Landesregierung, das weit über Baden-Württemberg hinaus strahlen würde! Es wäre aber gleichzeitig auch ein hervorragendes Signal der Wertschätzung – gegenüber den vielen ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen in unserem Land. Lieber Herr Staatssekretär, unterstützen Sie unser Projekt und werben dafür in Ihren eigenen Reihen! Die Feuerwehren werden es Ihnen danken!

2. Integrierte Leitstellen: Schaffung eines modernen und wirtschaftlichen Leitstellengesetzes

Und wo wir schon beim Koalitionsvertrag unserer Landesregierung sind, komme ich gleich auf einen weiteren wichtigen Punkt des Vertrages zu sprechen. Die Landesregierung hat es sich auf die Fahnen geschrieben, ein wie es wörtlich heißt *„modernes und wirtschaftliches Leitstellengesetz auf den Weg zu bringen“*. Es wird die Zukunft zeigen, was sich hinter dieser Wortwahl verbirgt!

Dieses wichtige Thema ist ja nun nicht gerade NEU: bereits im Rahmen unserer Versammlung im Jahr 2009 haben wir in Sigmaringendorf schon damals zum wiederholten Male ein Leitstellengesetz für Baden-Württemberg angemahnt, aus dem klare Vorgaben zur Anzahl und Größe der Leitstellenbereiche, der Trägerschaft sowie der Finanzierung hervorgehen sollten.

Noch nie hatten alle Beteiligten das Ziel einer modernen Leitstellenorganisation in unserem Land so greifbar nah vor Augen, wie in der vergangenen Legislaturperiode. Am Ende

der Periode hat aber den Verantwortlichen – vermutlich wegen den bevorstehenden Landtagswahlen und der einhergehenden Pandemie – der Mut gefehlt, den Referentenentwurf der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ohne eine technische Machbarkeitsstudie, untermauert durch einen seriös ermittelten Kostenrahmen wäre die Einbringung eines Gesetzentwurfs geradezu FAHRLÄSSIG gewesen. Auch konnten wir nicht nachvollziehen, warum die Mitglieder des Lenkungs-kreises nicht zum Referentenentwurf gehört wurden. Nach einer transparenten Vorgehensweise sieht dies jedenfalls nicht gerade aus! Deshalb konnten wir die ablehnende Haltung der Finanzministerin, Frau Sitzmann gut nachvollziehen, einen derartigen Gesetzentwurf NICHT mitzutragen.

Nun kommt es zum zweiten Showdown!

Bedingt durch die aktuellen Ereignisse von Corona und dem verheerenden Unwetter hoffe ich inständig, dass die politischen Entscheidungsträger mittlerweile verstanden haben, welche Bedeutung die Integrierten Leitstellen in einer modernen Sicherheitsarchitektur spielen. Die Integrierten Leitstellen sind einfach gesagt das Nervenzentrum, das

Steuerungszentrum der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Dort laufen alle Hilfsersuchen zusammen, werden Einheiten bedarfsgerecht alarmiert und gezielt gesteuert, die Bevölkerung gewarnt und Lagebilder erstellt. Daher ist es von entscheidender Wichtigkeit, vor allem die Qualität der Dienstleistung in den Vordergrund neuer Überlegungen zu stellen. Kleinparzellierte Leitstellenräume, deren Leitstellen mit maximal zwei Personen besetzt sind oder noch weniger, erfüllen diesen Anspruch an ein hochprofessionelles Lagezentrum keinesfalls! Aber genau darauf kommt es in der Zukunft an!

Insofern freue ich mich in der 17. Legislaturperiode wieder einen Staatssekretär an der Spitze des Innenministeriums zu sehen, der aufgrund seiner langjährigen Berufserfahrung – als Leiter des Stuttgarter Rettungsdienstes – in diesem Bereich mitsprechen kann und auch keine fachlichen Belehrungen braucht. – Lieber Herr Klenk, lieber Wilfried. – Über 20 Jahre lang haben wir beide gemeinsam an der Leitstellenfront in Stuttgart gearbeitet und für eine professionelle Integrierte Leitstelle – im wahrsten Sinne des Wortes – gekämpft. Daher weißt DU wie kein anderer, dass mit einer

einheitlichen Hard- und Softwarelösung noch keine Blumentöpfe zu gewinnen sind.

Die aktuelle Lage der Pandemie und der Naturkatastrophen zeigt doch exemplarisch auf, dass bei einer Neuordnung der baden-württembergischen Leitstellenlandschaft der Staat als Aufgabenträger die Zügel fest in der Hand halten muss! Es wäre doch keinem Bürger vermittelbar, dass die EINRICHTUNG Integrierter Leitstellen in den 44 Stadt- und Landkreisen dem freien Spiel der Kräfte überlassen wird! Nach dem Motto „Alter Wein in neuen Schläuchen“ – konkreter, man packt die bisher geltenden Bestimmungen des Feuerwehr- und Rettungsdienstgesetzes in einen neuen Gesschlauch! Das hat mit der Leitmaxime im Koalitionsvertrag – *modern und wirtschaftlich* – ja überhaupt nichts zu tun!

Die Landesregierung muss zu den kardinalen Fragen der Trägerschaft sowie der Anzahl bereichsübergreifender Leitstellen genauso eine zukunftsweisende Antwort finden, wie auf die Frage, ob es nicht wirtschaftlich sinnvoller wäre, den Krankentransport außerhalb der Integrierten Leitstellen

nach logistischen Grundsätzen zu organisieren. Zumindest braucht es eine großräumigere Dispositionsmöglichkeit. Dass eine Leitstelle selbstverständlich auch finanziert werden muss, ist selbstredend! Allerdings dürfen die paritätischen Grundsätze des Rettungsdienstgesetzes auf keinen Fall übernommen werden!

Keine einfache Aufgabe!

Lieber Wilfried, vielleicht hilft Dir auf diesem Weg ein Zitat von Charles de Gaulles: *„Die zehn Gebote Gottes sind deshalb so klar und verständlich, weil sie ohne Mitwirkung einer Sachverständigenkommission zustande gekommen sind!“*

Wir sind gespannt auf Deine Ausführungen!

3. Novellierung des Landeskatastrophenschutzgesetzes

Auch den dritten Punkt aus dem Koalitionsvertrag können wir voll mittragen, *das Katastrophenschutzgesetz grundlegend zu überarbeiten und neu zu strukturieren.*

Wir müssen dringend zeitgemäße Strukturen definieren und die richtigen Schlüsse aus der Pandemie, aber auch aus den Starkregen-Ereignissen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen ziehen.

Eine Überarbeitung des Katastrophenschutzgesetzes ist aus unserer Sicht daher unerlässlich und längst überfällig! Ich kann Ihnen versichern, dass wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten mit unserer Expertise umfangreich beteiligen und konstruktiv einbringen werden.

Allein das Prozedere, wie sich das Land die Entstehung eines neuen Landeskatastrophenschutzgesetzes konkret vorstellt, erschließt sich uns NOCH nicht. In einem Vorgespräch auf Referatsebene habe ich vorgeschlagen, anhand einer Schwachstellenanalyse das bisherige Landeskatastrophenschutz-

schutzgesetz zu bewerten. Was ist gut und erhaltungswürdig und welche Inhalte müssen dringend auf neue Füße gestellt werden? Insbesondere die Frage, wann dieses Gesetz im operationalen Fall zur Anwendung kommt, ist für uns von zentraler Bedeutung. Vor dem Hintergrund der aktuell größten Katastrophe nach dem Zweiten Weltkrieg habe ich bis heute nicht verstanden, warum die aktuelle Lage kein Katastrophenfall ist???

Bei der Neuordnung des Katastrophenschutzgesetzes geht es uns nicht in erster Linie darum, wie Feuerwehren Großschadenslagen bekämpfen sollen. Das haben wir erst unlängst in Rheinland-Pfalz eindrucksvoll unter Beweis gestellt, das funktioniert und das können wir auch. UNS geht es darum, wie die zuständigen Katastrophenschutzbehörden mit anderen Schadenslagen umgehen und wie diese erfolgreich gemanagt werden sollen. Hierzu zählen beispielhaft sämtliche Infektionslagen, flächendeckende A-B-C-Lagen sowie der Ausfall der kritischen Infrastruktur. Wie gehen wir bei einem großflächigen Stromausfall vor, was machen wir – wenn die Bodenseewasserversorgung mehrere Wochen ausfällt – oder wenn es zu einer längeren Unter-

brechung der Gasversorgung kommt und zahlreiche Wohnungen im Winter nicht mehr beheizt werden können? Hierzu müssen im Vorfeld ausgearbeitete Handlungsempfehlungen – heruntergebrochen auf die örtlichen Belange – erstellt werden. – Wo waren diese Handlungsempfehlungen in der Corona-Pandemie? – Wer hätte diese Handlungsempfehlungen erstellen sollen oder genauer: In welchen Zuständigkeitskreis fallen diese Handlungsempfehlungen? Sicherlich nicht NUR in die Zuständigkeit der Unteren Katastrophenschutzbehörden! Sie stellen für mich das zentrale Bevölkerungsschutzamt dar, wo die Handlungsempfehlungen gebündelt und auf eine operationale Anwendung geprüft werden, damit die Maßnahmen auch wirkungsvoll umgesetzt werden können.

Daher sind die Unteren Katastrophenschutzbehörden und somit auch die Kreisbrandmeisterstellen von der Neuordnung des Katastrophenschutzgesetzes ZENTRAL betroffen. Wir fragen uns, welche Überlegungen das Land verfolgt, um die stark heterogen organisierten Kreisbrandmeisterstellen einer Vereinheitlichung zu unterziehen? Es kann ja nicht im Sinne des Erfinders sein, wenn jedes Landratsamt für

diesen Bereich eine eigene Organisationsstruktur besitzt. Eine Großschadenslage über mehrere Kreise hinweg, kann so sicherlich NICHT erfolgreich bekämpft werden! Genauso offensichtlich ist, dass im Bereich der Katastrophenschutzplanung erhebliche personelle Defizite in den Landratsämtern bestehen. Eine moderne Warnstrategie der Bevölkerung ist das eine, wenn man dahinter aber keine Handlungsempfehlungen hängt, ist sie wirkungslos. Wo sind die Handlungsempfehlungen der Ortspolizeibehörde der Landeshauptstadt Stuttgart bei einem prognostizierten Starkregen von 200 Litern je Quadratmeter über dem Cannstatter Wasen gewesen, um das Volksfest mit 100.000 Menschen räumen zu lassen? Wer trägt die Verantwortung und vor allem die Folgen, wenn die Starkregenprognose im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fällt und der Regen in Esslingen herniederkommt?

Ich bin mir relativ sicher, dass die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen im Ahrtal, unmittelbare Auswirkungen auf den gesamten Bereich des Katastrophenschutzes in Deutschland haben werden! Gerade die Frage nach der

Verantwortung für die Alarmierung und die Frage des Organisationsverschuldens werden uns alle noch beschäftigen!

Um all diese Fragestellungen zielorientiert lösen zu können, empfehlen wir dringend, eine dezidierte Analyse der Unteren Katastrophenschutzbehörden unter Einbeziehung der Kreisbrandmeisterstellen in die Wege zu leiten. Oder besser noch: Der Landkreistag, lieber Herr Landrat Bauer sollte ein Organisationsgutachten in Auftrag geben! Ein gut aufgestellter Katastrophenschutz braucht leistungsfähige hauptamtliche Bevölkerungsschutzämter in den Stadt- und Landkreisen.

Die Stadt Stuttgart hat bereits 1993, als erster Stadtkreis in Baden-Württemberg, das Amt für Zivil- und Katastrophenschutz mit immerhin rund 30 Stellen in die Branddirektion Stuttgart integriert; getreu dem Motto: „Vom Kleineinsatz bis zur Großschadenslage, alles aus einer Hand!“

Genau nach dieser Maxime könnten auch die Unteren Katastrophenschutzbehörden in den Landkreisen organisiert werden. An der Spitze dieser Amtsstruktur könnten

hauptamtliche Beamtinnen und Beamte des höheren feuerwehrtechnischen Dienstes stehen, die in ihrer Ausbildung ein stabsmäßiges Führen erlernt haben!

Diese Strategie würde es ermöglichen, in allen 44 Stadt- und Landkreisen einheitliche Organisationsformen für den Bevölkerungsschutz aufzubauen. Indirekt schafft man somit ein strategisches Netzwerk, welches bei außergewöhnlichen Schadenslagen von wertvoller Hilfe sein kann.

4. Ausbau der Landesfeuerweherschule bzw. quo vadis Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Feuerwehr

Viele Entwicklungen hat die Corona-Pandemie massiv beschleunigt – für viele Organisationen bedeutet das: Digitalisierung im Turbogang! Die Menschen zahlen immer häufiger bargeldlos, reichen sich statt früher die Hände nunmehr die Fäuste und haben ihr Zuhause in ein Büro verwandelt.

Diese notgedrungene Virtualisierung vieler Gesellschaftsbereiche ist für die Zukunft der Feuerwehr hoffentlich unter dem Strich ein Gewinn. Ausbildungsdienste, Dienstbesprechungen und Formate der Mitgliedergewinnung werden plötzlich über Videokonferenzsysteme und Social-Media-Plattformen abgehalten. Dies weiterzuverfolgen und fortan digitale Angebote in den Feuerwehralltag zu integrieren, wird sich auszahlen. Denn wer junge Leute ansprechen will, muss erst einmal ihre Sprache sprechen!

Hier müssen wir Brücken bauen und die Barrieren zwischen der digitalen und der bisher noch weitgehend analogen Feuerwehr-Welt einreißen. Das physische Miteinander darf

durch diese Möglichkeiten aber niemals vollständig abgelöst werden. Denn Feuerwehrarbeit ist auch in Zukunft Handwerksarbeit, ist Teamarbeit und lebt von der persönlichen Kameradschaft!

Die virtuellen Formate werfen aber auch einige, grundsätzliche Fragen im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung auf, die in den nächsten Monaten dringend einer Klärung bedürfen:

- **Wie sieht die zeitliche und finanzielle Umsetzung der Baumaßnahmen an der Landesfeuerweherschule aus? Wann kann der Neubau bezogen werden?**
- **Wie können weitere E-Learning-Angebote etabliert werden, um kurzfristige Lehrgangsengepässe an der Landesfeuerweherschule abzubauen?**
- **Welche Möglichkeiten der Generierung von dezentralen Übungseinrichtungen gäbe es in den Regierungsbezirken zur Durchführung praktischer Übungen? Man könnte ja u.a. auch über die dezentrale Verlagerung des praktischen Teils der Gruppen- und Zugführer-Lehrgänge in die Fläche einmal progressiv nachdenken.**

- **Wie sieht der strategische inhaltliche Ausbau der Akademie zur Durchführung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die baden-württembergischen Feuerwehren aus? Stichpunkte sind für mich die Schaffung von Fortbildungsangeboten für Kreisbrandmeister, haupt- und ehrenamtliche Feuerwehrkommandanten (Persönlichkeitstraining, Führungsausbildung, Managementmethoden) sowie eine stärkere Vernetzung der Akademie mit der Brandschutzforschungsstelle in Karlsruhe. Auch das gesamte Themengebiet des Vorbeugenden Brandschutzes könnte durch die Akademie abgedeckt werden!**

5. Transformation des LFV vom reinen Lobbyisten zum Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum

Ceterum censeo [Carthaginem esse delendam] – möchte ich am Ende meines Berichts kurz auf die Zukunftsstrategie des Landesfeuerwehrverbandes eingehen, die wir Ihnen im Rahmen der Online-Abstimmungen zur Verbandsversammlung 2020 unter der Überschrift „*Transformation des Landesfeuerwehrverbandes vom reinen Lobbyisten zum Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum*“ vorgestellt hatten.

Was ist der Hintergrund für diese Transformationsstrategie unseres Verbandes? Der gesellschaftliche Wandel, der bereits bei den Feuerwehren deutlich spürbar ist, macht auch vor dem Landesfeuerwehrverband nicht halt und stellt ihn zunehmend vor neue Aufgaben und Herausforderungen. Es gibt zwar immer wieder zusätzliche Angebote zur Verbesserung der Mitgliederleistungen, die aber in der derzeitigen personellen Aufstellung des Verbandes und vor allem der LFV-Geschäftsstelle dauerhaft nicht leistbar sind. Es wurden mehrere Handlungsfelder identifiziert, wie der Landesfeuerwehrverband in den kommenden Jahren modernisiert und fit für die Zukunft gemacht werden kann. Wir wollen,

dass die Mitglieder von einem spürbar erweiterten Dienstleistungsportfolio, einer intensiveren Öffentlichkeits- und Facharbeit und einem deutlich verbesserten Service der Geschäftsstelle profitieren!

Dieses Ziel soll in drei Ausbaustufen erreicht werden, die wir Ihnen und Euch in der Transformationsstrategie dargestellt haben. Die Gremien des Verbandes haben diese Strategie im Frühjahr 2021 einstimmig beschlossen, die erste Stufe des Prozesses konnte dank der durch die Verbandsversammlung deutlich mehrheitlich beschlossenen Beitragserhöhung zum 1. Januar 2021 inzwischen umgesetzt werden. Mit Frau Anna Blümel haben wir eine Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Social Media eingestellt.

Zur Realisierung der zweiten Ausbaustufe hatte das Land signalisiert, nach einer vollzogenen Mitgliedsbeitragserhöhung um 1 Euro ebenfalls die pauschale Zuwendung in gleicher Höhe aufzustocken. Und für die finale Ausbaustufe ist es immens wichtig, dass wir gemeinsam mit dem Innenministerium definieren, wer im Land welche Aufgaben übernimmt – mit dem Ziel einer klaren, überschneidungsfreien

Zuordnung von Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. Denn viele Themenkomplexe im baden-württembergischen Feuerwehrwesen werden derzeit mangels einer klaren Aufgabenteilung bzw. ungeklärter Zuständigkeiten überhaupt nicht, teilweise unzureichend, teilweise allerdings auch doppelt bearbeitet. In einer zunehmend komplexen Zeit möchten wir hier für Klarheit und Vereinfachung sorgen!

Der Landesfeuerwehrverband hat in ersten Gesprächen bereits angeboten, vom Land zusätzliche Aufgabenpakete zu übernehmen und diese engagiert, professionell und zeitgerecht umzusetzen. Allerdings ist vor einer Aufgabenübertragung an den Landesfeuerwehrverband zu prüfen, welche Personal- und Sachkosten eine derartige Aufgabenübertragung mit sich bringt. Denn ohne Finanzierung der Aufgabenpakete durch das Land ist diese Stufe 3 unserer Transformationsstrategie nicht zu realisieren!

Schluss und Dank

Sehr geehrte Damen und Herren, meine sehr geehrten Feuerwehrkameradinnen und Kameraden,

Danke zu sagen ist für mich nicht nur eine Formalie. Danke zu sagen ist mir vielmehr ein ganz besonderes, persönliches Bedürfnis.

Mein Dank gilt allen, die zusammen mit den Verantwortlichen im Landesfeuerwehrverband in den letzten Monaten zusammengearbeitet und zusammengehalten haben; wegen der Corona-Pandemie war dieses Miteinander besonders intensiv!

An erster Stelle möchte ich dem Innenminister Thomas Strobl sowie Ihnen, Herr Staatssekretär Wilfried Klenk danken sowie unserem Abteilungsleiter Hermann Schröder und unserem Landesbranddirektor Thomas Egelhaaf!

Wir sind den kommunalen Landesverbänden mit den heute anwesenden Vertretern zu Dank verpflichtet, ebenso wie

allen Städten und Gemeinden, aber auch allen Firmen und Unternehmen mit Werkfeuerwehren sowie unseren Fördermitgliedern.

Ich danke meinen Stellvertretern, dem Vorstand und dem Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes.

Ich danke dem Team unseres Feuerwehrhotels Sankt Florian ebenso, wie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle mit unserem Gerd Zimmermann an der Spitze, die auch in diesem Ausnahmejahr wieder ganz besonders viel für uns alle geleistet und getan haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in den Monaten der Pandemie haben wir viel über Veränderungen in unserem Alltag gesprochen. Aus dem erzwungenen Rückzug in ein abgeschottetes, eng definiertes privates Umfeld prophezeite so mancher bereits das schleichende Ende des ehrenamtlichen Engagements UND es waren gerade die ehrenamtlich getragenen Hilfsorganisationen wie die Feuerwehr, auf die sich die Menschen bei der Krisenbewältigung „blind“

verlassen konnten. Auch sie sorgten dafür und zeigten, dass die Welt sich weiterdreht!

Das Ehrenamt wird sich sicherlich wandeln, was durch den demografischen und gesellschaftlichen Wandel ohnehin bereits in Gang gesetzt ist. Deshalb müssen wir agieren – und nicht reagieren, wenn es zu spät ist! Wir müssen darauf vorbereitet sein. Deshalb hat das Innenministerium in enger Absprache mit dem Landesfeuerwehrverband eine Sozialstudie in Auftrag gegeben. Sie soll beleuchten, wie sich die Feuerwehren und ihre Verbände konkret auf diese Gegebenheiten darauf einstellen können. Auch die Architektur des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg, dessen Aufbauorganisation, Strukturen und Zuständigkeiten wird derzeit in einer Arbeitsgruppe betrachtet. Wo gibt es Veränderungs- und Optimierungspotenziale? Wo können wir Wände einreißen – wo müssen wir neue Tragbalken errichten?

„Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen“, hat Johann Wolfgang von Goethe einmal gesagt. Ganz im Sinne von Goethe werde ich ausdrücklich bei allen Beteiligten für eine engagierte und

konstruktive Zusammenarbeit im Sinne unserer baden-württembergischen Feuerwehren. Gemeinsam sind wir stark und miteinander können wir aus der Not der Corona-Pandemie heraus nun einen nachhaltigen und lösungsorientierten Modernisierungsprozess auf den Weg bringen. Lassen Sie uns dies jetzt und gemeinsam tun!